Inhalt

Regina Smolnik
Zum Geleit 7

Christiane Hemker
Vorwort 9

Christiane Hemker
Leben und Tod in einer Bergstadt –
Die Welterbe-Bestandteile Dippoldiswalde, Freiberg,
Annaberg und Marienberg im Spiegel archäologischer,
archäobotanischer und anthropologischer Studien 11
Život a smrt v horním městě
Dippoldiswalde, Freiberg, Annaberg a Marienberg –
lokality zapsané na seznamu světového kulturního dědictví
pohledem archeologického, archeobotanického a
antropologického výzkumu *31*

Heide Hönig, Matthias Schubert und Christine Splissgart
Dippoldiswalde – Archäologie im Bergwerk unter
dem Busbahnhof (DW-18) 39

Martina Wegner und Matthias Schubert
Dippoldiswalde, „Roter Hirsch" (DW-31) 47

Matthias Schubert
Ergebnisse der Grabung Freiberg, Nonnengasse 11–13/
Am Marstall (FG-309) 55

Silvio Bock
Ausgrabung in Freiberg, Herderstraße/
Kreuzgasse (FG-327) 65

Christoph Herbig, Anja Kaltofen, André Schindler
und Martina Wegner
Am Dom 1–2: Der Hofbereich des Stadt- und
Bergbaumuseums (FG-332) 73

Christiane Hemker und Stefan Johl
Ergebnisse der Grabung Freiberg,
Am Mühlgraben (FG-345) 83

Anja Kaltofen, Christoph Herbig, Johann Friedrich
Tolksdorf und Bernhard Trommer
Wirtschaftliche Grundlagen: Die Lohgerberei
in der Nikolaigasse 15 (FG-323) 93

Kay Mauksch
Ergebnisse aus der Grabung Freiberg,
Donatsgasse 5 (FG-343) 107

Anja Kaltofen und Matthias Schubert
Ausgrabung im Bereich der Freiberger
Stadtbefestigung (FG-316) 113

Martina Wegner und Sonja Matson
Archäologie in der Freiberger Vorstadt (FG-326) 125

Christine Splissgart und Christiane Hemker
Marienberg, Seniorenresidenz „Am Markt" (MAB-51) 131

Christoph Herbig
„O mensch zart, bedenck der blumen art". Pflanzliche
Großreste aus archäologischen Befunden als Indizien
für Ernährung, Landwirtschaft und Umwelt in
mittelalterlichen Bergstädten im Erzgebirge 137

Christine Splissgart und Christiane Hemker
Der Friedhof auf dem Kirchplatz Unser Lieben
Frauen in Dippoldiswalde (DW-04) 169

Christoph Lobinger
Ergebnisse der Grabungen im Bereich des
Freiberger Dominikanerklosters (FG-276, FG-280,
FG-285, FG-293, FG-305) 175

Martina Wegner, Sonja Matson und Marcel Burghardt
Ergebnisse der Grabung Freiberg, Buttermarkt/
An der Nikolaikirche (FG-319) 189

Anja Kaltofen, Christoph Herbig und Bettina Jungklaus
Zwischen Dom und Schacht: Archäologie am
Freiberger Untermarkt (FG-331) 197

Matthias Schubert
Die Ausgrabung auf dem Grünen Friedhof des Freiberger Doms (FG-288) 209

Silvio Bock
Archäologie im Franziskanerkloster Annaberg (AB-10) 219

Bettina Jungklaus
Leben und Sterben in mittelalterlichen Bergstädten des Erzgebirges aus anthropologischer Sicht 231

Michael Marx und Gisela Grupe
Bergbaufreiheit auch für Migranten? Migration versus Mobilität in der mittelalterlichen Erzgebirgsregion ... 275

Anhang

Autorenverzeichnis 298
Abbildungsnachweis 299

Christiane Hemker

Leben und Tod in einer Bergstadt – Die Welterbe-Bestandteile Dippoldiswalde, Freiberg, Annaberg und Marienberg im Spiegel archäologischer, archäobotanischer und anthropologischer Studien

Einführung

Als in Sachsen um 1168 reiche Silbererzvorkommen beim späteren Freiberg entdeckt wurden, entwickelte sich das Erzgebirge innerhalb weniger Jahrzehnte zu einem der bedeutendsten mittelalterlichen Bergbaugebiete Europas (Abb. 1; Schwabenicky 2009). Vor allem das ergiebige Freiberger Zentralrevier war für Markgraf Otto den Reichen (* 1125; † 1190) von großer wirtschaftlicher Bedeutung, der hohe Silbergehalt seiner Reicherze brachte hohe Gewinnspannen. Otto benötigte dringend erfahrene Spezialisten und gewährte daher Berg- und Hüttenleuten aus anderen deutschen und europäischen Revieren attraktive Freiheiten und Sonderrechte (Hemker/Bartels 2013; Hemker/Schubert 2018). Bereits um 1180 war Freiberg das, was man heute als Boomtown bezeichnen würde, denn die Stadt war auf mehr als 5000 Einwohner angeschwollen, die sich u. a. aus Bergwerksbetreibern, Berg- und Hüttenleuten, Rats- und Bergbeamten, Kaufleuten, Händlern und Handwerkern zusammensetzten (Abb. 2; Burghardt 2018; Hemker 2021b). Erste Klöster wie beispielsweise das der Dominikaner (1233) oder der Magdalenen (1248) wurden noch vor Mitte des 13. Jhs. gegründet (Magirius 2002, 214 f.; Douffet 2003; Hoffmann/Richter 2012a).

Um 1180 ging auch im 30 km weiter östlich am Rande des Freiberger Lagerstättenbezirkes gelegenen Waldhufendorf Dippoldiswalde (Abb. 3) der Bergbau auf Silbererze um. Hier gelang 2008 den Archäologen die Entdeckung einzigartig erhaltener mittelalterlicher Silberbergwerke, die seitdem kontinuierlich montanarchäologisch untersucht werden (Hemker 2013; Hemker/Schubert 2022). Es ist davon auszugehen, dass dort der Bergbau im geringeren Umfang als im Freiberger Zentralrevier stattfand und die Einwohnerzahl von Dippoldiswalde daher während der Betriebszeiten im 12./13. Jh. bei deutlich unter Tausend gelegen haben dürfte (Hoffmann 2011).

Um die Mitte des 15. Jhs. waren die Folgen der Klimaverschlechterungen, Kriege und Pestepidemien

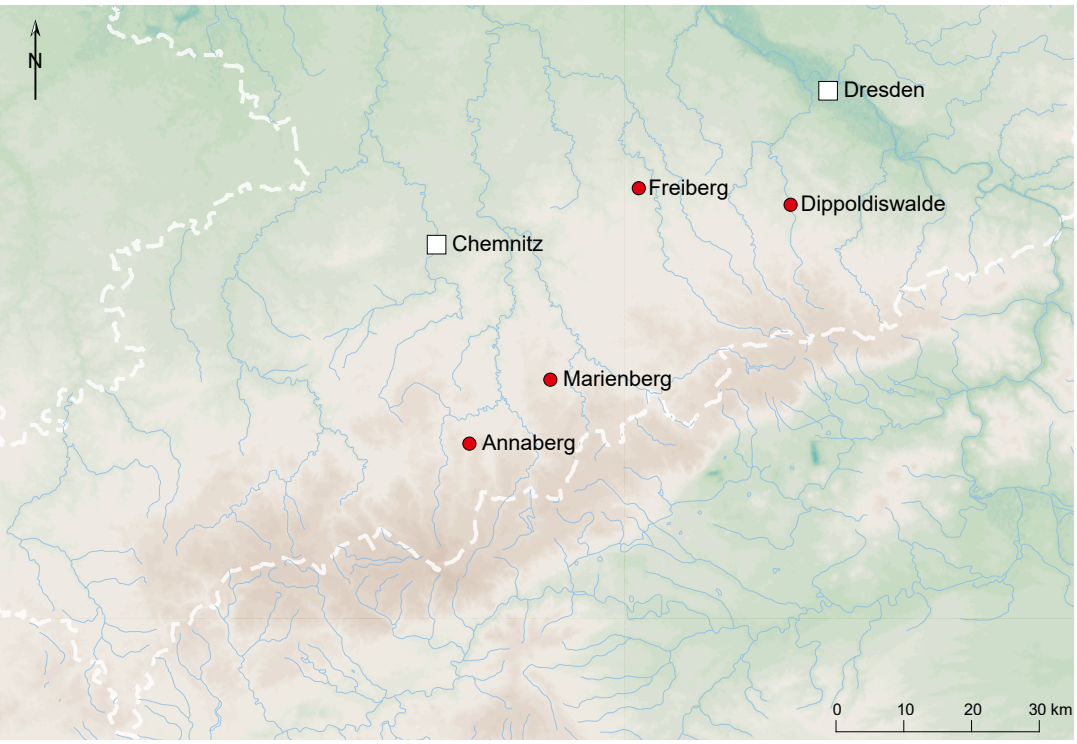

Abb. 1. Lage der sächsischen Bergstädte und UNESCO-Welterbe-Bestandteile Dippoldiswalde, Freiberg, Annaberg und Marienberg im Erzgebirge.
Obr. 1. Mapa hornických měst a památek světového dědictví UNESCO v Sasku: Dippoldiswalde, Freiberg, Annaberg a Marienberg v Krušných horách.

Abb. 2. Aus der Luft lässt sich auch heute noch erahnen, wie dicht besiedelt die Bergstadt Freiberg bereits im 12. Jh. gewesen sein dürfte. Im Vordergrund deutlich auszumachen ist die planmäßige Anlage der Oberstadt um 1180. Im Hintergrund befinden sich die etwas älteren noch unregelmäßigen Stadtteile z. B. um Dom und Nikolaikirche.
Obr. 2. Při pohledu z výšky si lze ještě dnes představit, jak hustě osídlené muselo být hornické město Freiberg ve 12. století. V popředí je dobře patrný urbanistický plán horního města z doby kolem roku 1180. V pozadí se nacházejí starší části města s nepravidelným půdorysem, např. kolem katedrály a kostela sv. Mikuláše.

des 14. Jhs. sowie der damit verbundene Rückgang von Bevölkerung und Wirtschaft im ganzen sächsisch-böhmischen Erzgebirgsraum spürbar (Tolksdorf u. a. 2018a). Der Silberbergbau, seit dem 12. Jh. neben der Landwirtschaft wichtigster Wirtschaftsmotor, lag schon längere Zeit brach (Schirmer 2000; Schwabenicky 2009; Burghardt 2018). Lediglich im Freiberger Zentralrevier ging nach dem Ende der ersten Bergbauperiode in der zweiten Hälfte des 14. Jhs. der Bergbau dank ergiebiger Bergwerke jedoch eingeschränkt weiter (Burghardt 2018). Bereits in den Jahren um 1450 wurde im Westerzgebirge auf dem Schneeberg Bergbau betrieben. Schließlich kam es 1477 auf der Grube St. Georg zum legendären Großen Silberfund von Schneeberg. Mit dem Beginn des *Zweiten Berggeschreys* weitete sich der Silberbergbau sehr schnell bis in das obere Erzgebirge und über den Erzgebirgskamm aus (Wagenbreth/Wächtler 1988). Wieder strömten viele Menschen in die neuen Reviere, da für den Betrieb der Bergwerke und Schmelzhütten nicht nur Berg- und Hüttenleute, sondern auch Handwerker, Ingenieure und finanzkräftige Unternehmer erforderlich wurden. In rascher Folge kam es zur Gründung weiterer Bergstädte durch die sächsischen Herzöge als Landesherren, oft als planmäßige Anlage mit regelmäßigen Straßenzügen, quadratischem Markt und umfassender technischer Infrastruktur (Blaschke 1956). Hier sind vor allem Annaberg (1496; Bock/Burghardt 2020) und Marienberg (1521; Geupel 2006; vgl. Beitrag C. Splissgart/C. Hemker in diesem Band) im sächsischen oder Jáchymov/Joachimsthal (1516; Volf 2020) im böhmischen Erzgebirge zu nennen. Mithilfe dieser auf dem Reißbrett geplanten Bergstädte sollte der Bergbau nicht nur mit den nötigen Arbeitskräften versorgt, sondern auch die Förderung und Wei-

Abb. 3. 1628 zeichnete Wilhelm Dilich diese Ansicht von Stadt und Schloss Dippoldiswalde vom gegenüberliegenden Hang der Weißeritzaue. Die kleine Bergstadt konnte sich nach dem Ende des *Ersten Berggeschreys* im 14. Jh. als Nahmarktort etablieren und profitierte im 15./16. Jh. von der zweiten Bergbauperiode.
Obr. 3. V roce 1628 namaloval Wilhelm Dilich tento pohled na město a zámek Dippoldiswalde z protějšího svahu údolí Bystřice (Weißeritz). Po skončení první stříbrné horečky ve 14. století se toto malé hornické město dokázalo etablovat jako lokální trhové město a zbohatlo během druhého období rozkvětu hornictví na přelomu 15. a 16. století.

Abb. 4. Freiberg FG-331. Der Winter 2018 traf die Rettungsgrabungen auf dem einstigen Frauenkirchhof in Freiberg in Form großer Schneemassen mit voller Wucht. Aus Zeitgründen wurden die Untersuchungen des zwischen 1180 und 1520/1540 am heutigen Untermarkt direkt östlich des Domchors genutzten Friedhofes unter dem Schutz eines Grabungszeltes dennoch weitergeführt.
Obr. 4. V zimě 2018 byly záchranné archeologické práce na bývalém hřbitově Frauenkirchhof ve Freibergu velmi výrazným způsobem narušeny velkým přívalem sněhu. Z časových důvodů však výzkum hřbitova, který se nacházel mezi lety 1180 a 1520/1540 na dnešním náměstí Untermarkt přímo východně od chóru katedrály, pokračoval a byl chráněn výkopovým stanem.

terverarbeitung des Erzes sowie dessen Kontrolle und Handel technisch wie organisatorisch geregelt werden (Burghardt u. a. 2019; Hemker/Lobinger 2020). Für Annaberg sind nur wenige Jahre nach der Gründung bereits 8000 Einwohner überliefert (Bock/Burghardt 2020). Auch wenn diese Angabe Herzog Georgs des Bärtigen von Sachsen (* 1471; † 1539) vermutlich auf einer groben Schätzung beruht, kann jedoch mit Sicherheit davon ausgegangen werden, dass Annaberg in der ersten Hälfte des 16. Jhs. mit Leipzig, Freiberg und Dresden zu den bevölkerungsreichsten Städten auf dem Gebiet des heutigen Sachsens gehörte (Blaschke 1956).

Abb. 5. Glasgefäße des 13./14. Jhs. aus Freiberger Latrinen zeugen vom Anspruch der Bergleute auf hochwertiges Tafelgeschirr, das vermutlich aus dem oberen oder böhmischen Erzgebirge bezogen wurde. Die Auswahl vom einfachen Becher, Nuppenbecher (auch mit Fadenauflage), Krautstrunk und Stangenglas mit Nuppen sowie Rippenbecher gibt nur einen Teil des deutlich breiteren Formenspektrums wieder.
Obr. 5. Skleněné nádoby ze 13./14. století, které byly nalezeny ve freibergských latrínách, svědčí o vysoké poptávce horníků po kvalitním stolním nádobí, jež bylo pravděpodobně vyrobeno v horních partiích Krušných hor nebo na jejich české straně. Výběr jednoduchých pohárů, pohárů s vytahovanými nálepy – tzv. Nuppenbecher (také s natavenými vlákny), pohárů s velkými vytahovanými nálepy (Kraustrunk), vysokých štíhlých číší s nálepy a žebrovaných pohárů představuje jen část výrazně širšího spektra tvarů používaných skleněných nádob.

Abb. 6. Aus zwei Freiberger Latrinen stammen diese beiden Holzkugeln (Durchmesser 7,1 bzw. 8,8 cm). Vergleichbare Kugeln sind aus der Bergbausiedlung Altenberg im Sauerland bekannt und hier wie dort waren sie Teil von Kegelspielen, mit denen sich Jung und Alt die freie Zeit vertrieben.
Obr. 6. Tyto dvě dřevěné koule (o průměru 7,1 a 8,8 cm) byly nalezeny ve dvou freibergských latrínách. Podobné koule se dochovaly v hornické osadě Altenberg v Sauerlandu (region na pomezí spolkových zemí Severní Porýní-Vestfálsko a Hesensko). Předpokládá se, že na obou lokalitách tvořily součást kuželkářských her, jimiž si mladí i staří krátili volný čas.